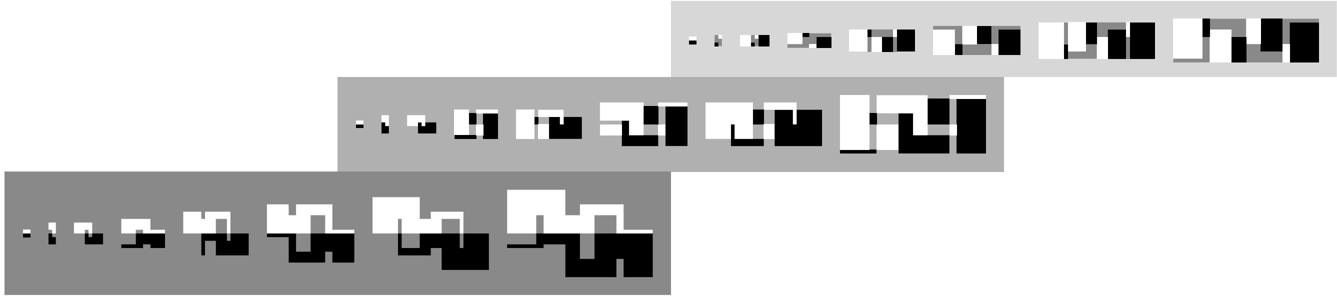
6 x 6 = 36

6 Zahlenreihen in 6 (De-)Figurationen

Bilder: Axel Rohlfs

Texte: Prof. Guderian
Prof. Nake



COMPUTERGRAFIK – EDITION „6 x 6 = 36“
400 signierte und numerierte Exemplare Exemplar …….. /400

AXEL ROHLFS ADRESSE: HOF SÜRSTEDT D-27243 HARPSTEDT GERMANY TEL 04244 - 436 / 0421 - 7940301
FAX 04244 - 2246 E-MAIL rohlfs_architekt@hotmail.com **www.axel-rohlfs.de**

Axel Rohlfs: Zu meinen Doppel- (De-)Figurationen.

diskontinuierliche Zeit des sehenden Abtastens einer Figur__als Anschwellen von fast linienartigem Ausgerichtetsein__bis zu fast flächiger Indifferenz__und zurück__und auch gleich“zeitig“ umgekehrt__in Form eines In-Einanders als In- und Einander__also Reziprozität hinwegschreibend über einzelne Gestalten__hinüber hin zum über__das ohne ein Gegenüber nicht denkbar ist__also Kontrapunkt mit Krebsgang__Umkehrung__Verbreiterung__also Abschattungen also Serie also Proportionalisierungen__also Bi-Metamorphose in einem verseriellten Bi-Wesen__fließgleichgewichtiger Zusammen- ohne Abschluss__auch nicht ganz Index, nicht ganz Ikon, nicht ganz Symbol__ nicht ganz Schrift, nicht ganz Bild, nicht ganz Musik o.ä.__vor allem: nicht ganz die eine, nicht ganz die andere Figur__wirklich: nicht ganz da!__nur Spuren, die uns mit unserer sichtenden Werdung allein lassen: in Abwesenheit, die Anschauungsform für Matrix ist__die Spur, die die Achse zwischen nunmehr „sichtbar“ tätiger, ergänzender Gestaltwahrnehmung und nunmehr sichtbar „tätiger“ Idee als ein Verhältnis markiert.

VITA Axel Rohlfs

1971 geboren in Bremen **1997** Diplom in Architektur (TU Berlin) -tätig in Hamburg, Düsseldorf und Bremen **2003** Gruppenausstellung „Europa konkret“, Sammlung Prof. Blum-Kwiatkowski, Universitätssammlungen Kunst + Technik (Dresden) **2004** Gruppenausstellung „30 Positionen“ (Museum Modern Art, Hünfeld), Stipendium des espace de l´art concret (Mouans-Sartoux / Côte d´Azur) -abschließend Atelierausstellung, Gruppenausstellung „50 Quadrat + , Kompakt Konstruktiv Konkret“ im Rahmen des 14. Gmundener Symposions (Prof. Linschinger), Beginn der Editionsarbeit (mit Véra Molnar, Hans-Jörg Glattfelder, Eugen Gomringer, Attila Kovács) **2005** Einzelausstellung im ikkp (institut für konstruktive kunst und konkrete poesie -Prof. Gomringer, Rehau), Gruppenausstellung im Art Studio 1, Deinste, Gruppenausstellung Europäische konkrete und konstruktive Kunst im Uno-Gebäude Wien („MOTIVA“), Einzelausstellung im Institut Francais (Bremen), Gruppenausstellung „Sammlerkonzepte“, Forum Konkrete Kunst (Erfurt), Veröffentlichung in der Anthologie „Leidenschafften“ der Edition Splitter, Wien **2006** Einzelausstellung in der Gesellschaft für Kunst und Gestaltung (Bonn), Gruppenausstellung Mobile MADI Museum im Moscow Museum of Contemporary Art, Ausstellung in der Galerie La Ligne (Zürich) **2007** Gruppen-ausstellung Galerie Emilia Suciu, Ettlingen, Gruppenausstellung im Museum im Kulturspeicher (Würzburg), Gruppenausstellung im Vasarely-Museum Budapest („schwarz-weiß“)

Werke in Sammlungen: Museum für konkrete Kunst (Ingolstadt), Sammlung Prof. Eugen Gomringer (Rehau), Museum im Kulturspeicher (Würzburg), Museum im Kulturspeicher, Sammlung C.P. Ruppert (Würzburg), Mondriaanhuis (Amersfoort, Niederlande), Mobile MADI Museum (Budapest, Ungarn).

Prof. Dietmar Guderian: Dualität Konkret

In Axel Rohlfs´ Arbeiten erkennen wir häufig Ausschnitte aus Zyklen und Antizyklen: Ein Band schwillt von einer Seite des Bildes zur anderen an. Ein zweites nimmt im gleichen Tempo ab. Doch die hohe Dynamik der beiden Entwicklungen relativiert sich, da beide optisch miteinander verschmelzen, sich gegenseitigen verschatten oder sogar beide nicht mehr identifizierbar werden.

Sehen wir uns zunächst die Struktur der Rohlfschen Bilder genauer an, befassen uns dann mit deren Inhalt und suchen anschließend ihren Standort in der aktuellen, insbesondere der konstruktiv-konkreten Kunstszene auf:

Struktur

Rohlfs´ Arbeiten bauen sich aus Zahlenfolgen, Strecken und rechten Winkeln auf. Diese drei Elemente unterscheiden sich in wesentlichen Eigenschaften:

Der rechte Winkel ist eine eindeutig definierte, feste endliche geometrische Größe. Auch eine Strecke ist ein endliches geometrisches Element, wird aber erst durch das Festlegen von Anfangs- und Endpunkt als Teil einer (unendlichen) Geraden festgelegt. Zahlenfolgen sind dagegen unendlich (und es gibt sogar unendlich viele Zahlenfolgen)!

Die Glieder einer Zahlenfolge kann man auf verschiedene Weisen festlegen:
Man kann sie als „Zufallszahlenfolge“ vorgeben oder mit Hilfe einer Gesetzmäßigkeit, nach der die einzelnen Elemente bestimmt werden, z.B. “alle natürlichen Zahlen“, „alle Quadratzahlen“, „alle geraden Zahlen ab 10, der Größe nach angeordnet“. Axel Rohlfs hat für seine Bilderserie aus der Fülle der Möglichkeiten Ausschnitte aus sechs speziellen Folgen ausgewählt, von denen außer der Zufallszahlenfolge alle anderen mit dem kleinstmöglichen Element beginnen:

- Die natürlichen Zahlen 1,2,3…8;
- die Quadratzahlen 1,4,9,…64;
- die (nicht immer rationalen) Wurzeln aus x: 1, 1,41.., 1,72.., 2…2x1,42..;
- die vom Künstler zu einer von ihm als ‚Intervallschachtelung’ bezeichneten Form angeordneten ersten acht natürlichen Zahlen;
- die ersten Zahlen einer Fibonnacci - Folge, bei der jede Zahl aus der Summe der beiden vorhergehenden entsteht.

Nach der Theorie aus der Schule der Pythagoräer führt eine Konstruktion zu harmonischen Gebilden, wenn sie auf Verhältnissen aus (möglichst kleinen) ganzen Zahlen basiert. (Das wird z.B. besonders deutlich, wenn man wie Josef Linschinger Quadrate mit den entsprechenden Seitenlängen ineinander schachtelt.) Fünf der Rohlfschen Serien führen zu ‚harmonischen' Formen, wenn man aus ihren Elementen Rechtecke erzeugt. Hätte Rohlfs allerdings anstelle des jeweils vordersten Ausschnittes der Reihe auf spätere mit höheren Zahlen zurückgegriffen, so wäre dieser Eindruck mehr und mehr verschwunden: Bei einem Verhältnis von z.B. 3 zu 4 erfährt ein Betrachter die harmonisierenden Proportionen natürlich eher als z.B. bei einem Verhältnis von 13 zu 14. Rohlfs Werke enden nicht ‚automatisch', wie wir es von vielen Quadratbild-Serien der Zürcher Konkreten kennen. Er muss sich subjektiv für Schlusspunkte in seinen Serien (z.B. höchste Zahlen) entscheiden. Aber dieses Problem ist aus dem Werk berühmter Vorgänger bekannt, z.B. in modularen Bildern von Richard Paul Lohse.

Betonenswert sind weitere Aspekte in Rohlfs´ Arbeiten: Obwohl der Künstler nur geradlinig vorgegebene Streckenstücke in sein Repertoire aufgenommen hat, kann er viele von ihm gewollte geometrische Figuren visualisieren: Ihm gelingen Bilder von wohlgeformten „Wellen" und Spiralen, die an Fortführungen von Vera Molnars Konstruktionen

erinnern. Er schafft dynamisch sich entwickelnde Strukturen. Ihm gelingen in Ausschnitten die für die klassischen Konkreten symbolhaften Punktsymmetrien. Er kann optische Gewichtungen durch blockhafte Serienenden erzeugen.
Axel Rohlfs beschränkt sich bei der Visualisierung seiner künstlerisch-philosophischen Ansätze auf ein Mindestmass aus dem Farben-, Formen- und Zahlenreservoir der konkreten Künstler: Auf die Farben Weiß, Grau und Schwarz, den rechten Winkel, einen Modul in Gestalt einer kleinsten Strecke und Teile aus den geläufigsten Zahlenreihen. Trotz des Einsatzes ausschließlich dieser bekannten zugleich sehr elementaren und in hohem Maße objektiven Elemente – objektiv, weil allgemein bekannt und genutzt und nicht aus subjektiver Vorliebe des Künstlers auserwählt – gelingen dem Künstler interessante neuartige konkrete Kunstwerke: Denn jedes Bild ist wie bei den Klassikern der Konkreten Kunst bereits vor dem ersten Pinselstrich bzw. vor dem ersten Plot bis in alle Details - auch für den Betrachter nachvollziehbar - durchdacht und liegt abgesehen von den mit Zufallszahlen entstandenen Bildern in allen Details fest. Sie sind im Sinne von max bills Definition der Konkreten Kunst „vom menschlichen Geist für den menschlichen Geist geschaffen“.

Inhalt

Alle Werke Rohlfs´ in der vorliegenden Publikation diskutieren Dualitäten. Das gegenseitige Aufeinanderwirken zweier Strukturen, wie wir es hier bei den sich entgegengesetzt entwickelnden Mäandern erleben, findet sich häufig in Wissenschaft und Kunst. So gibt es in der Mathematik die so genannte „logistische Gleichung" $f(x_{n+1}) = r*x_n*(1-x_n)$. Sie bestimmt ein Maß x_{n+1} für den notwendigen Nachschub für ein Warenlager, wobei $0\leq x_n \leq 1$ den normierten Warenbestand bedeutet und $0\leq 1 - x_{n+1} \leq 1$ die zum Auffüllen des Lagers notwendige Menge. Offensichtlich wirken beide Terme ähnlich wie Rohlfs Mäanderpaare aufeinander: Während der eine verschwindet, gelangt der andere in den Vordergrund: Ist z.B. der Term x_n für den Warenbestand groß, so ist der andere $(1 - x_n)$ für die aufzufüllende Menge klein. Ähnlich verhält es sich mit der berühmten Heisenbergschen Unbestimmtheitsrelation, nach der im (atomaren Bereich) bei Beobachtungen das Produkt aus Zeitspanne und Raumausschnitt nicht beliebig klein werden kann: Wird die Beobachtungsdauer klein, wächst die dazu notwendige geometrische Ausbreitung und umgekehrt.

Andere duale Effekte treten in unserer Wahrnehmung auf: Hängt man - wie Rafael Soto im Eingangsbereich des Pariser Centre Pompidou - viele Stäbe eng nebeneinander, so erscheinen sie von weitem wie eine räumliche Wolke. Nähert man sich ihr, so geht das Bild des räumlichen Körpers jedoch über in das vieler einzelner (linearer) Stäbe.

Auch die von Salvador Dali und dem Mathematiker Thom gemeinsam untersuchten Katatrophen in Gestalt von Kippbildern sind hier zu nennen: Im Dali-Museum im spanischen Figueras springt die Ansicht eines Wohnraumes von einem bestimmten Platz aus betrachtet in ein Frauenporträt über und verdrängt somit das erstere. Mit malerischen Elementen, wie sie auch Rohlfs einsetzt, hat dies die Französin Aurélie Nemours mit ihrer Serie „rythme du millimètre" untersucht, in der sie die Gitterlinien eines regelmäßige Rasters mehr und mehr verbreiterte, bis sie für den Betrachter zu Flächen wurden. Ähnlich wie bei den Bildfolgen von Nemours läßt sich auch in jedem Einzelbild von Rohlfs - insbesondere in den langen Doppel-Mäanderbildern - der Beharrungswunsch des Betrachters nachvollziehen: Von links bzw. unten beginnend identifiziert er den nach rechts bzw. oben mehr und mehr verschwindenden abbauenden Mäander länger; als wenn er von rechts begonnen hätte. Eine interessante Parallele zu Rohlfs´ Doppelmäandern findet sich in der Minimal Music des P. Glass, deren populären Abwandlungen wir heute vielfach begegnen: eine Melodie wird fast unmerklich durch eine andere abgelöst, indem die ursprüngliche mehr und mehr in den Hintergrund rückt und schließlich verschwindet, während sich eine neue Melodie langsam anschwellend aus ihr aufbaut. Schwieriger verhält es sich dagegen mit der vom Künstler ebenfalls ins Auge gefassten Anregung, den Betrachter das jeweils Fehlende –hier die verdeckten Teile eines Mäanders- im Geiste ergänzen zu lassen. Dieser mehr analytisch als nur durch Anschauung zu bewältigenden Aufgabe weicht der Betrachter gern aus – ähnlich wie bei den

halbe Kugeln bzw. halbe Würfel präsentierenden Skulpturen von max bill, bei denen er sich auch lieber mit der real vorhandenen als mit dem geistigen Ergänzen der nicht vorhandenen Hälfte befasst.
Dieses von Rohlfs in den Vordergrund seiner Arbeit gerückte Thema der Dualität tangiert den aktuellen Problemkreis ‚Kunst und Wissenschaft', zu dem bereits berühmte Beispiele künstlerischer Umsetzung bekannt sind: Hansjörg Glattfelders „Nicht-Euklidschen Metaphern", Karl Gerstners „Hommage an Benoît Mandelbrot", Rune Mields' „Sieb des Erathostenes", Gerard Caris' pentagonale Symmetrien im Raum - um nur einige noch verhältnismäßig jüngeren Datums zu nennen. Aber hier gelingt es nun einem Vertreter der nachfolgenden Generation, ein für Wissenschaft und Gesellschaft zur Zeit wieder aktuelles Thema, die *Dualität* (z.B. bei der ‚Wellenförmig-oder-Partikelartig-Diskussion' in der modernen String-Theorie der Physik, im christlich-islamischen Dialog, bei den Diskrepanzen zwischen nationalen und europäischen Interessen in der Verfassungsdiskussion …), konsequent und auf neuartige Weise aber doch mit den überlieferten Mitteln der Konkreten Kunst zu diskutieren.

Axel Rohlfs ist ein interessanter junger Konkreter, der es versteht, ein anspruchsvolles, aktuell allgemein interessierendes Thema als Künstler kompetent zu diskutieren.

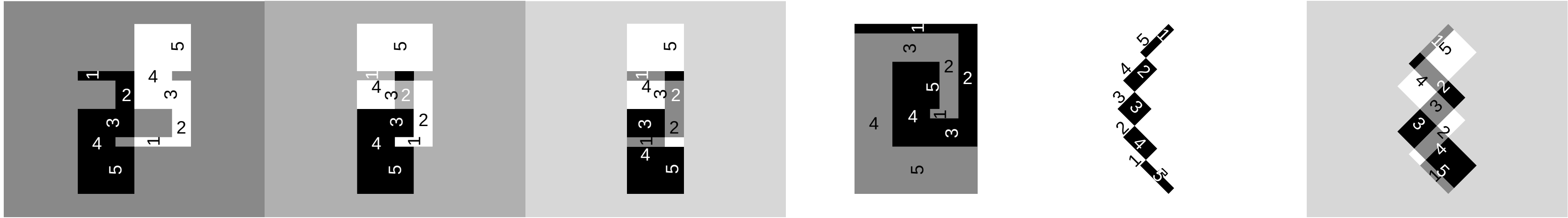
Acht ist zwei hoch drei, kann man schreiben. Das sind fünf Wörter. Drei davon sind Zahlwörter, eines bezeichnet eine Funktion, ein letztes eine Gleichsetzung, also eine Relation. Die Zahlwörter sind dabei die einfachsten. Sie stehen für Objekte einer besonderen Art, „Zahlen" nennen wir sie. Wir wissen ziemlich genau, was wir von ihnen zu halten haben, kommen sie doch früh in den Kulturen vor. Ihr genaueres Wesen haben die Mathematiker erst vor kurzem ausgemacht, z.B. Georg Cantor von keinen 150 Jahren. Was da „Zahl“ ist, lässt anderen Menschen die Haare zu Berge stehen. Zwei, drei, acht – unproblematische Benennungen für uns, solange wir sie nicht problematisieren. „Hoch" und „ist" oder , was auch ginge vom Sinn her, „gleich" oder auch 2ist gleich" sind schwieriger. „Hoch" steht für eine Operation, die es auszuführen gilt: zwei hoch drei ist soviel wie zwei mal zwei mal zwei. Drei Faktoren, jeder davon gleich zwei. Das verstehen wir, wenn wir „mal" schon kennen. Die Relation „ist gleich" ist schön. Wir könnten sie per Notation in ein kleines Geheimnis verwandeln. So etwa: equal (2 ^ 3, 8) oder auch = (^ (2 3), 8). Behauptet wird die Gleichheit zweier arithmetischer Ausdrücke, ihren Werten nach. Doch lassen wir solche verwirrenden Glasperlenspiele aus dem Reich der Formalismen! Wenn es weiter noch ginge, läge bald alle Notation offen und klar vor uns. $2^3 = 8$ sieht wohl schöner aus, finde ich. Jedenfalls scheint es gewohnter zu sein, für Sie nicht? Die Notation ist ein wenig anders geworden, stimmt's? Nicht nur auf einer Zeile, sie geht in die zweite Dimension. Und das Operationszeichen der Gleichheit steht zwischen den beiden, deren Gleichheit es behauptet. Allzu witzig ist das alles nicht. Axel Rohlfs nimmt solche einfachen Gegebenheiten zum Anlass seiner Bildfolgenkonstruktionen. Eine Folge von Zahlen erst einmal, wie eben die Folge 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8. Sie werden geometrisch interpretiert, als Längen oder Breiten von an einander gesetzten Strichen, die regelmäßig die Richtung wechseln, sich winden, knicken, schlängeln, springen. Wenig an Vorgabe, ein wenig Arithmetik, ein wenig Geometrie. Dann eine Regel, die beide verknüpft, die Arithmetik mit der Geometrie. Dann aber noch mehr als eine simple Regel: ein Gedanke, ein Blitz, eine Intuition. Zwei Bewegungen, aufeinander zu, in einander verdreht, gegen einander gerammt. Daraus erst, aus Verschlingung, Entsprechung, Aufhebung, Ergänzung, aus der Form und Gegenform entsteht eine Spannung, ein Interesse. Er spricht von der Abwesenheit von Form, der Künstler. Schelm, denkt man sich dabei vielleicht. Bei solchen konkreten Werken, die das sind, was sie sind, nicht das, was sie nicht sind, muss die Frage erlaubt sein, warum überhaupt erst zeichnen und mithin zeigen, warum nicht nur die Regel sagen und mithin denken. Es wird also doch etwas vorgeführt, etwas repräsentiert und nicht nur präsentiert. Ist es das?

Die monochrome rote Leinwand ist die rote Leinwand, sonst nichts. Sagen wir. Doch das sagt sich so leicht dahin. Denn kaum hängt die monochrome rote Leinwand an der weißen Wand des Museums, schießt uns auch schon, vorüber schlendernd und im Schlendern vielleicht aufstutzend, das eine oder andere in den Sinn. Gewiss: ich würde auf die große rote Leinwand zugehen, mich ganz ihr aussetzen, die Farbvibration erleben wollen. Ich würde langsam wieder zurückgehen, immer das Rot im Auge behaltend, das Qualizeichen, das purste, das mir in den Sinn käme. Es läge mir im Sinn, wie sollt' ich das hindern. Ich würde dennoch mehr noch denken, manches mehr, je nach Gegebenheit.

Die Zahlenreihen, schlicht marschierend oder springend, stürmend, die Axel Rohlfs an den Anfang stellt, würden jedoch viel mehr evozieren. Es mag sein, dass ich sie entdecke, die Zahlen, in den Abmessungen der Geometrie. Schon finge ich an, zu suchen, weitere solche, wie wir meinen, abstrakten Bedeutungen zu suchen. Ich würde welche finden. Und die konkrete Kunst erlaubte mir, eine schamvoll-frohe intellektuelle Freude zu empfinden, weil es so durchsichtig konkret zuginge. Intelligenztest nennen die Amis das. Das verleidet mir den Spaß ein wenig.

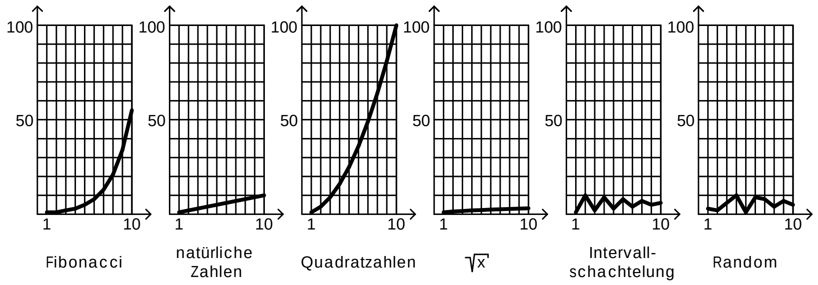
Ich trete zurück, betrachte einfach nur. Sehe jene verborgenen Verhältnisse nun schon mit geringerer Anstrengung. Redundanzen bilden sich heraus. Grund für Zufriedenheit. Nicht zuviel, bitte, von Redundanz, die Langeweile soll noch auf sich warten lassen. Unweigerlich irgendwann aber die Frage: „Kunst?" Ich zucke vermutlich, wenn sie gestellt wird, die Schultern. Zu abgeschmackt wahrhaft, ist sie doch. Wozu denn? Klar doch Kunst, naturgemäß. Na ja, tut „Ästhetik" es vielleicht nicht auch? Das sauber ausgeführte Werk als Material mit Farbform, Farbenformen. Meine Wahrnehmung dessen: Ästhetik. Meine Aufmerksamkeit wird aufrecht erhalten. Eine Zeit lang jedenfalls. Das ist es. Mehr nicht. Formforschung. Zahl in Geometrie und Entsprechung.

Naturgemäß kommen mir ganz andere Gedanken auch in den Sinn. Wenn ich lustig bin und jemand dabei ist, rufen wir uns Gedanken in den Sinn. Wir können das fast beliebig machen. Wir kämen, wenn wir es geschickt anstellten, ins Fabulieren, Schwärmen, Erfinden, Übertreiben, Auflehnen, Abweichen, ... Es gäbe kein Halten. Axel Rohlfs kann sich so konkret benehmen beim Aushecken seiner computergestützten Produktionen, wie er das gern will. Ich wäre ihm dankbar dafür, wenn er es täte. Doch meine Gedanken tun auch, was sie wollen oder was ich will. So ist das mit der Sichtbarkeit. Wir sehen halt etwas anderes als das, was der Künstler vielleicht wollte. Dafür sollt' er uns dankbar sein. Oder nicht? Jetzt aber schaun Sie mal. Aufmerksam gelangweilt und interessiert …

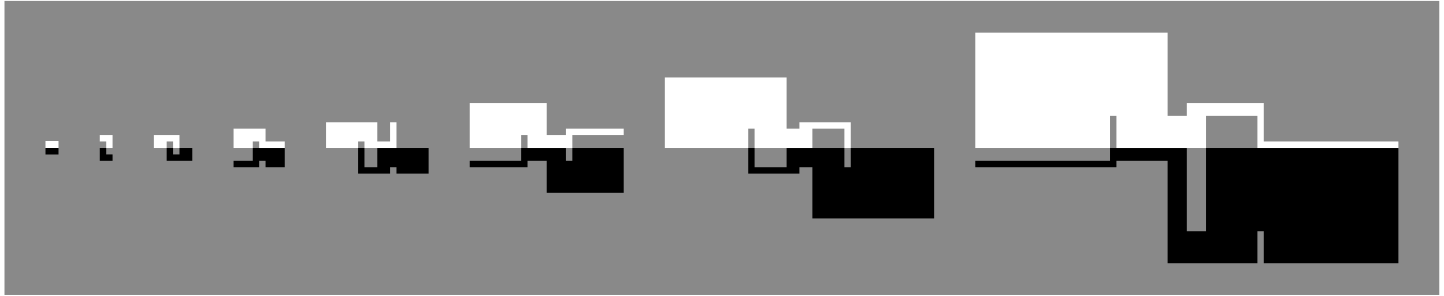


Konstruktionen **dml a** **dml b** **dml c** **dsl** **wl** **zzl**

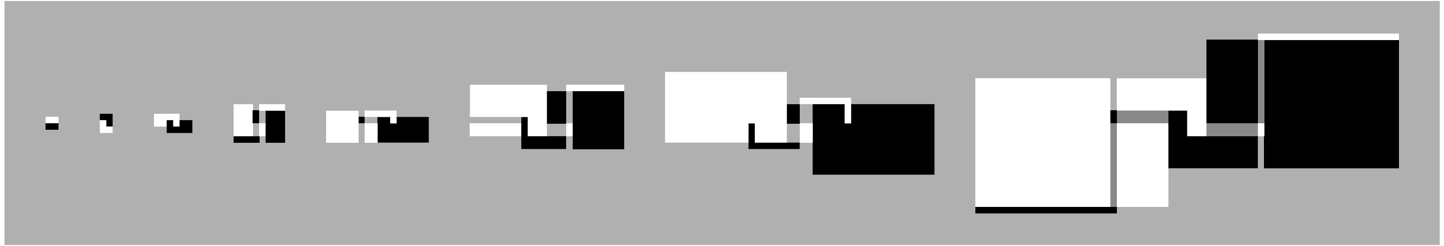
Zahlenfolge	Stufe 1	Stufe 2	Stufe 3	Stufe 4	Stufe 5	Stufe 6	Stufe 7	Stufe 8	Stufe 9	Stufe 10
Fibonacci-Zahlenfolge	1	1	2	3	5	8	13	21	34	55
Natürliche - Zahlen - Folge	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Quadratzahlen - Folge	1	4	9	16	25	36	49	64	81	100
$\sqrt{x}$	1	1,41	1,73	2,00	2,24	2,45	2,65	2,83	3,00	3,16
Intervallschachtelung - Folge	1	10	2	9	3	8	4	7	5	6
Random - Zahlenfolge	1	5	2	3	4	9	6	10	7	8



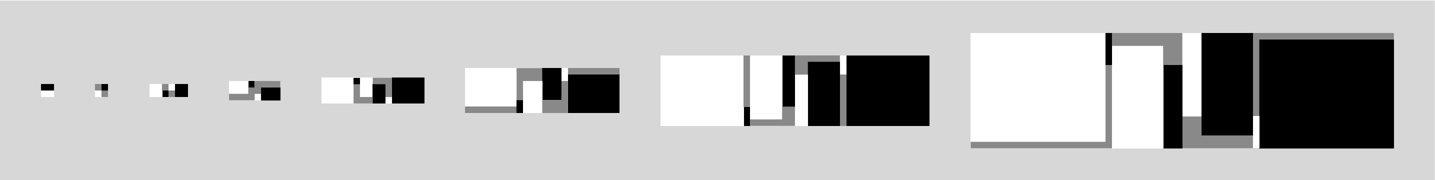
Fibonacci dml a



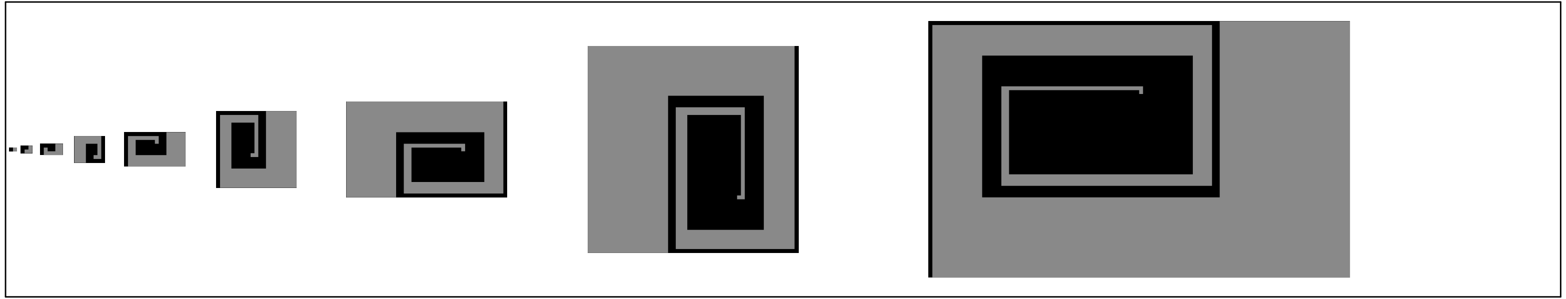
Fibonacci dml b



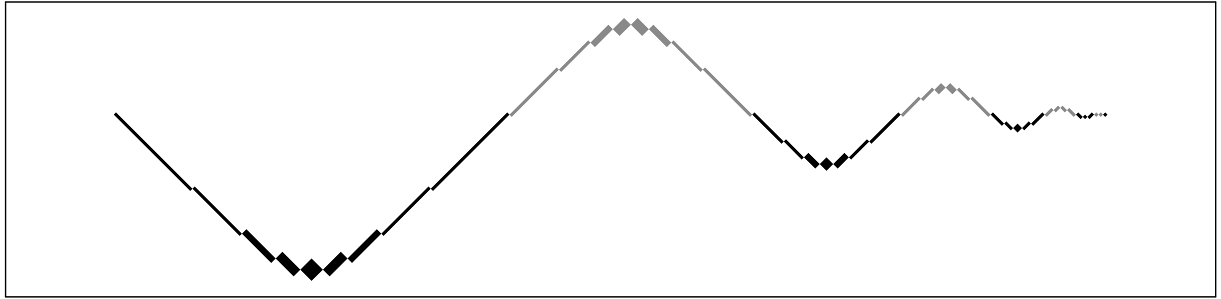
Fibonacci dml c



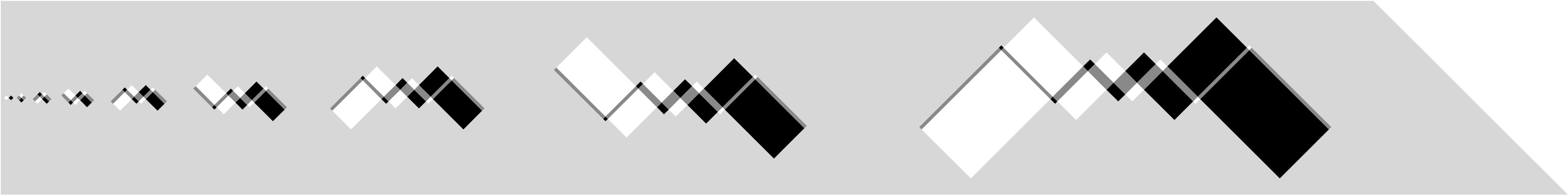
Fibonacci dsl



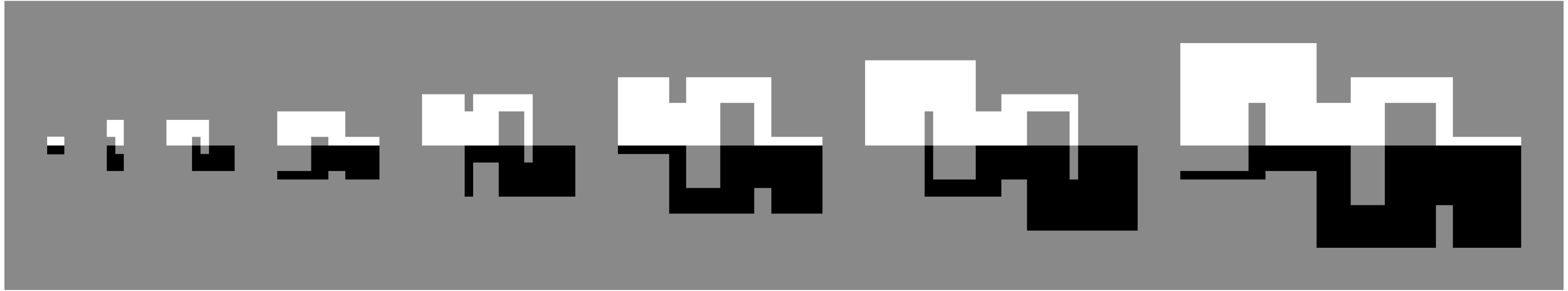
Fibonacci wl



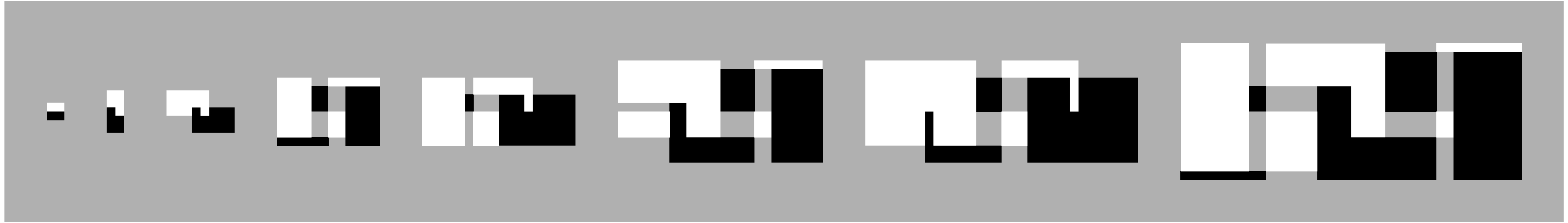
Fibonacci zzl



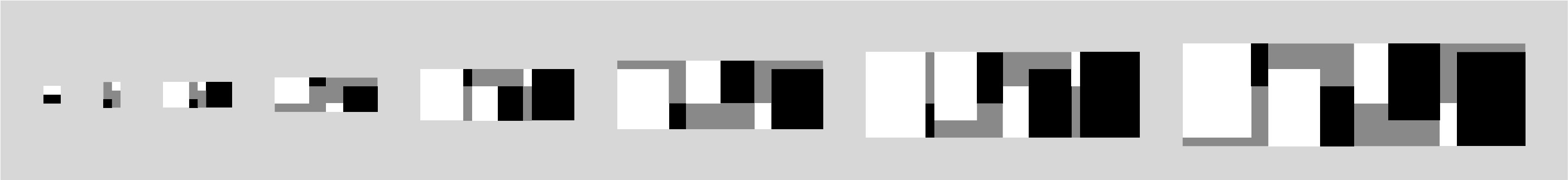
Natürliche Zahlen
dml a



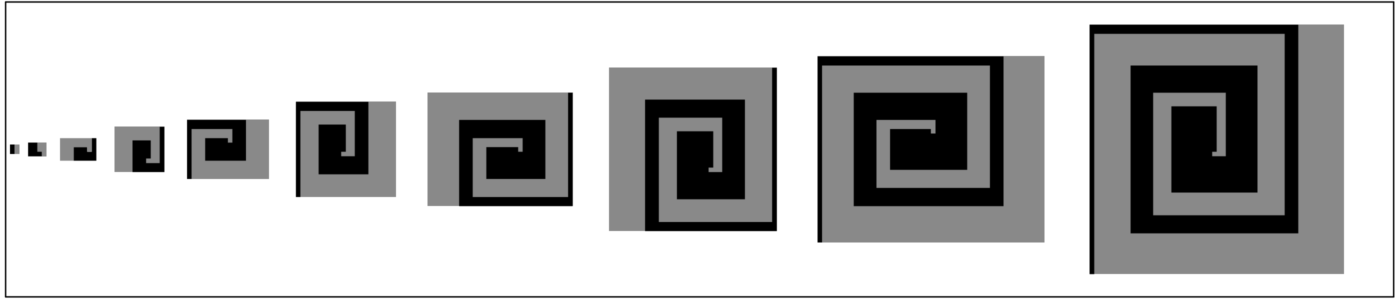
Natürliche Zahlen
dml b

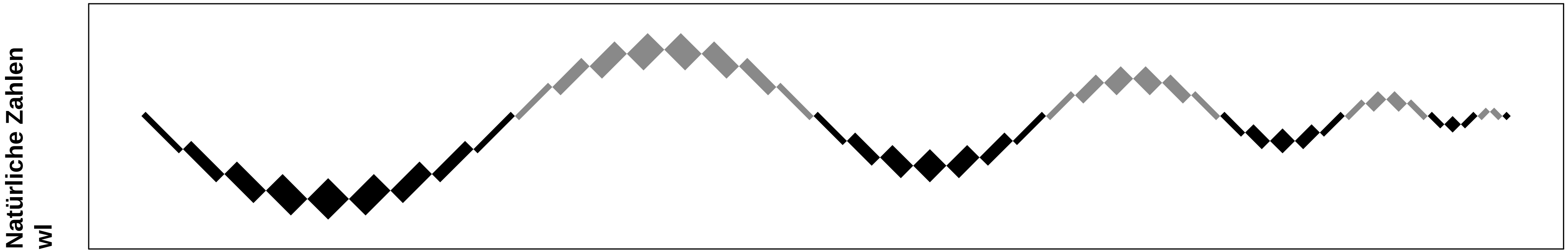


Natürliche Zahlen
dml c

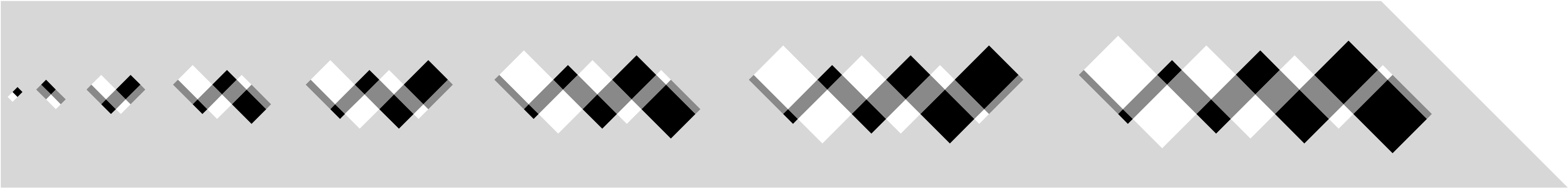


Natürliche Zahlen
dsl

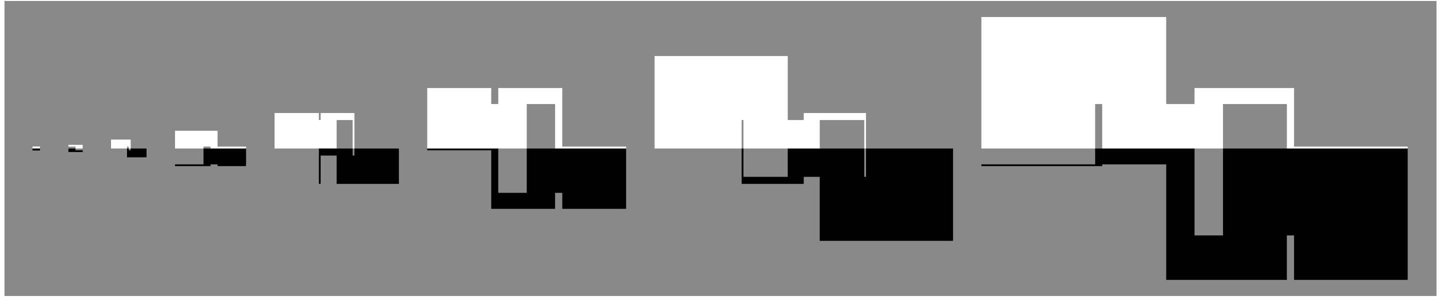



Natürliche Zahlen
wl

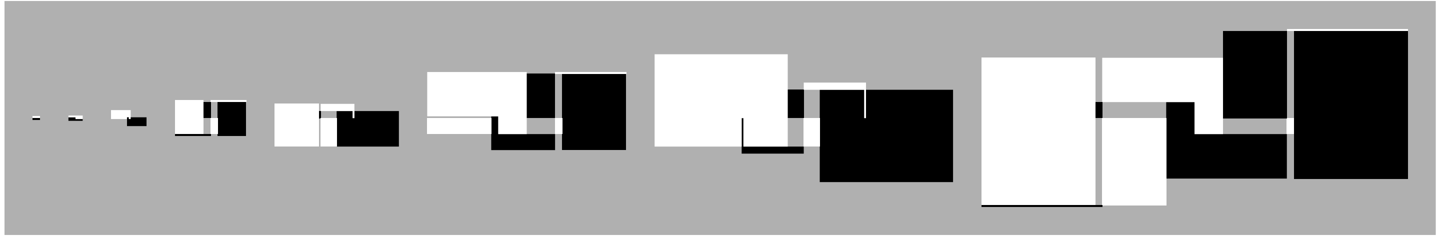
Natürliche Zahlen zzl



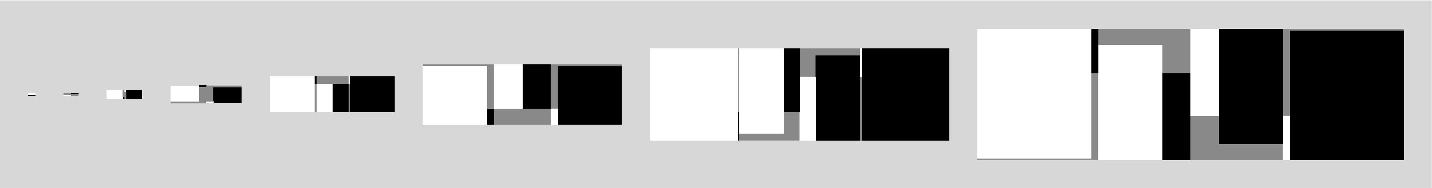
Quadratzahlen dml a



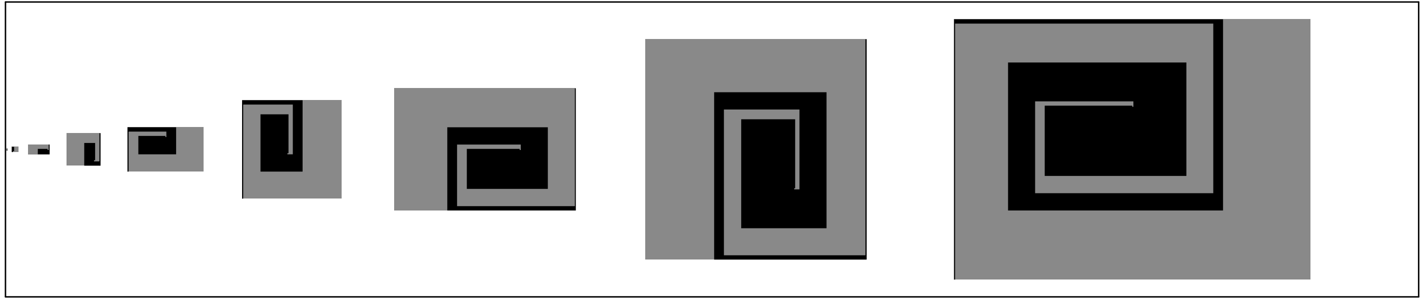
Quadratzahlen dml b



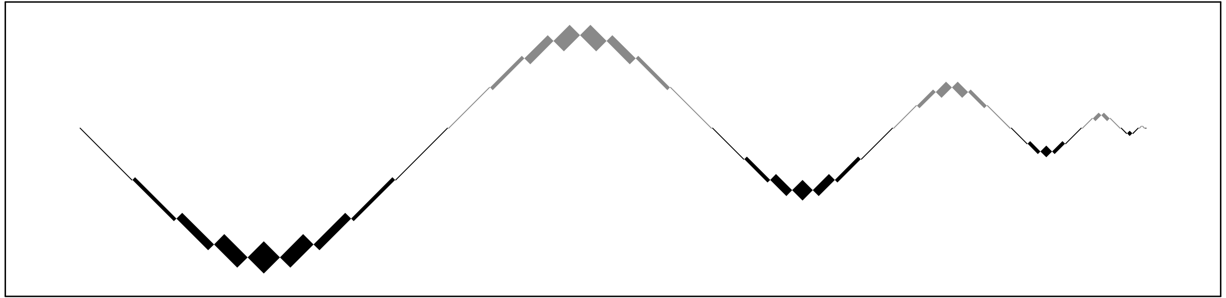
Quadratzahlen dml c



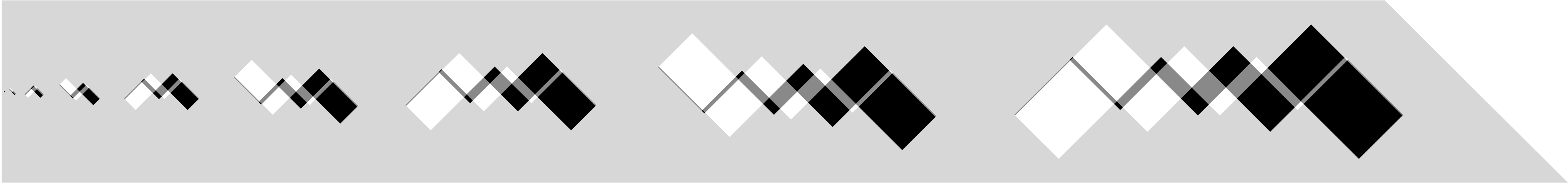
Quadratzahlen dsl



Quadratzahlen wl

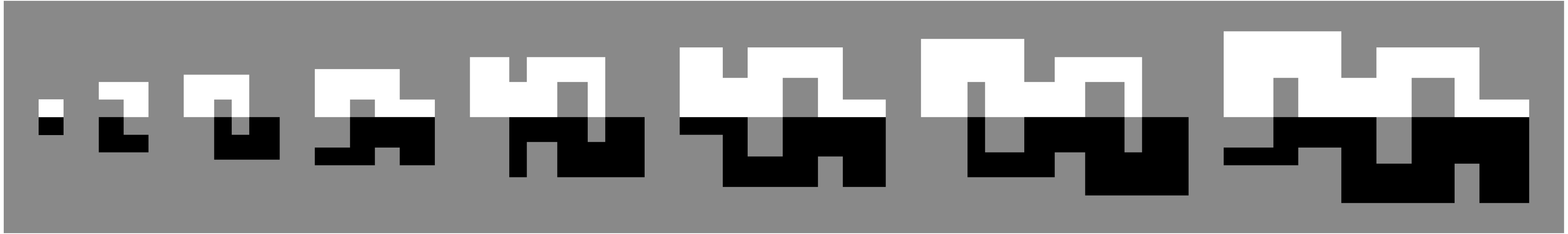


Quadratzahlen zzl



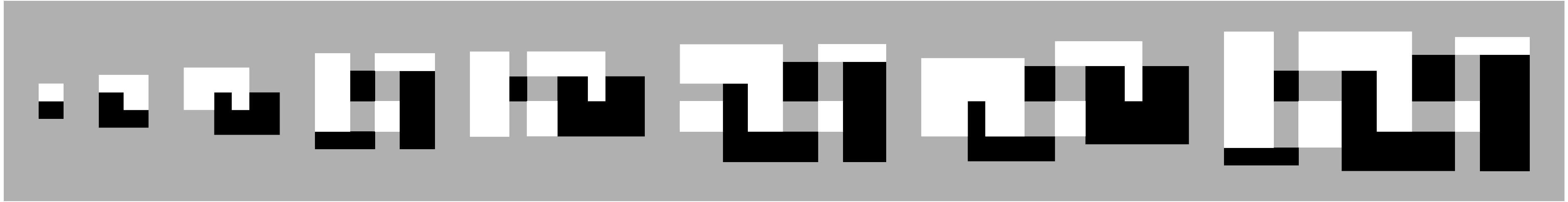
$\sqrt{x}$

dml a

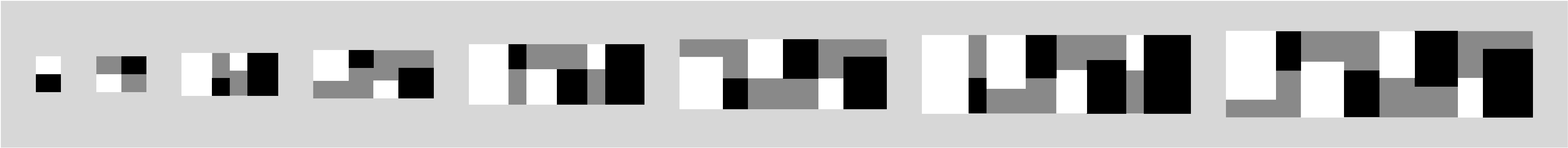


$\sqrt{x}$

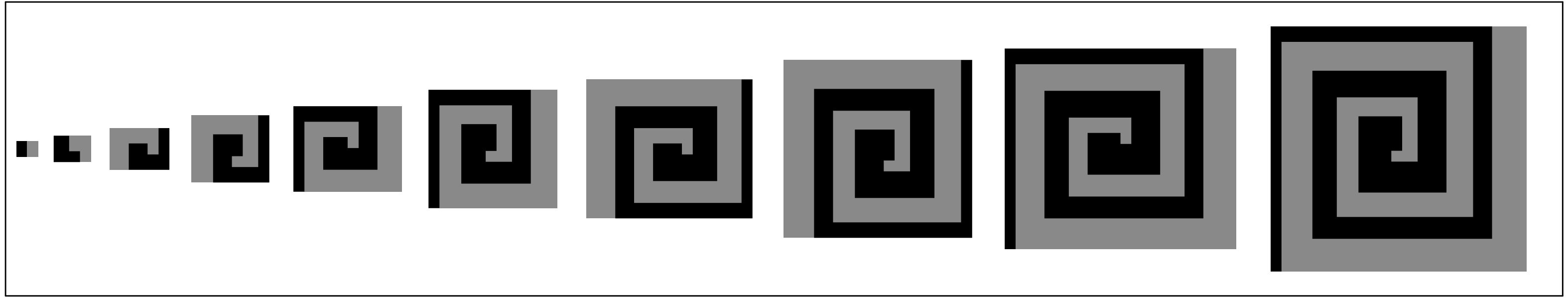
dml b



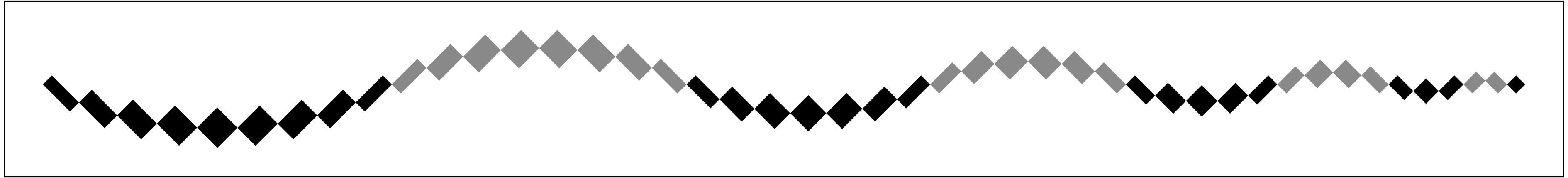
$\sqrt{x}$
dml c



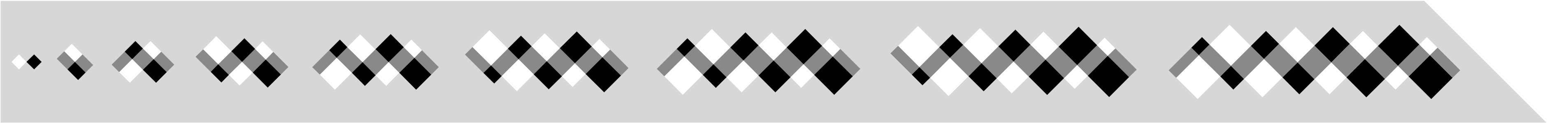
$\sqrt{x}$
dsl



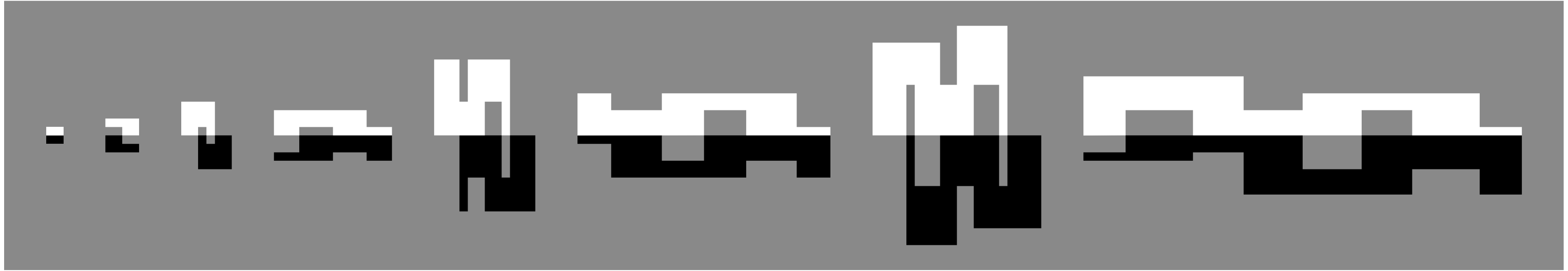
$\sqrt{x}$
wl



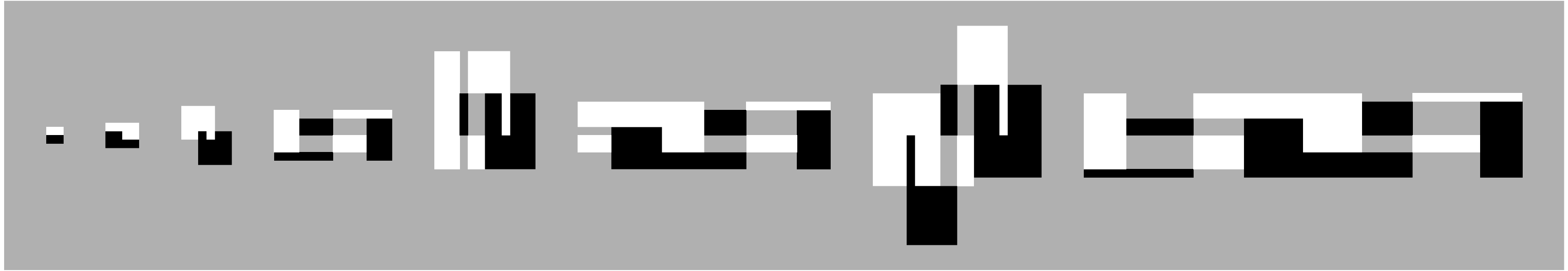
$\sqrt{x}$
zzl



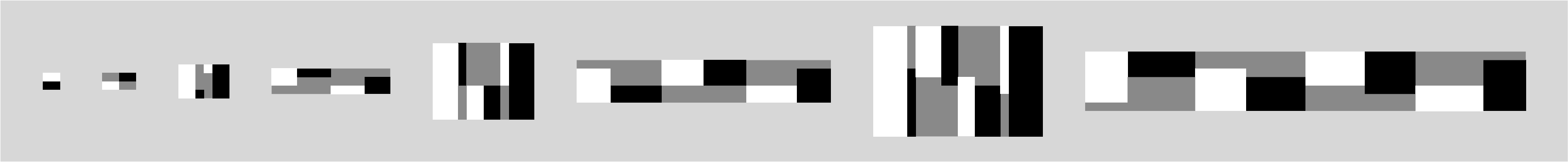
Intervallschach-
telung dml a



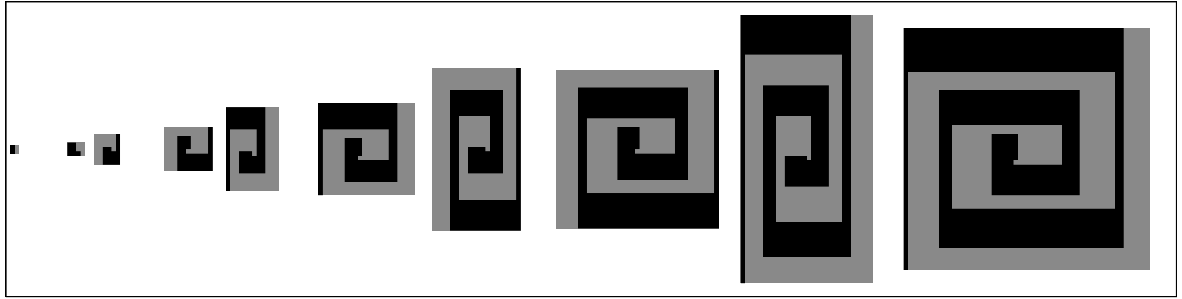
Intervallschach-telung dml b



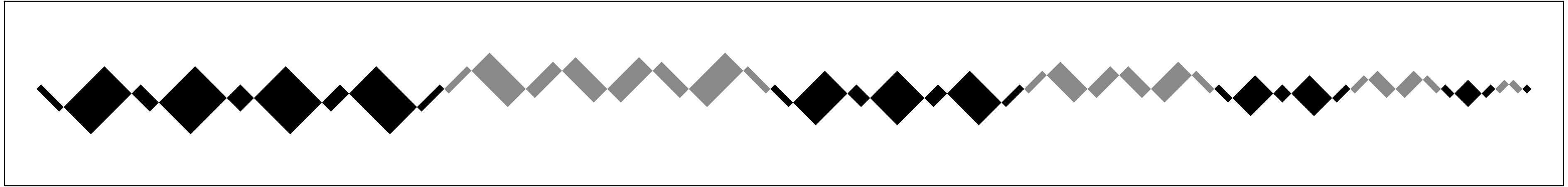
Intervallschachtelung dml c



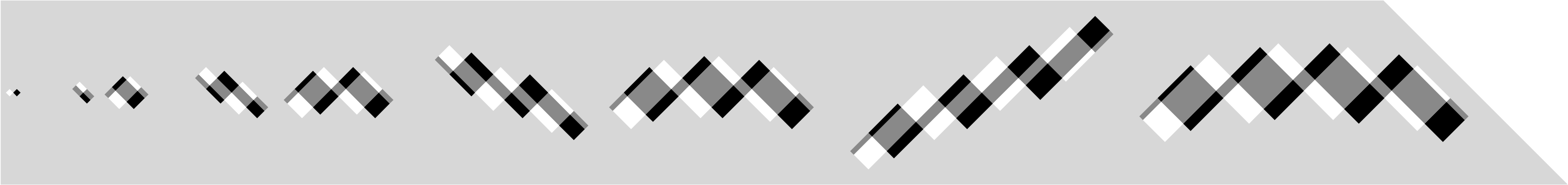
**Intervallschach-
telung dsl**



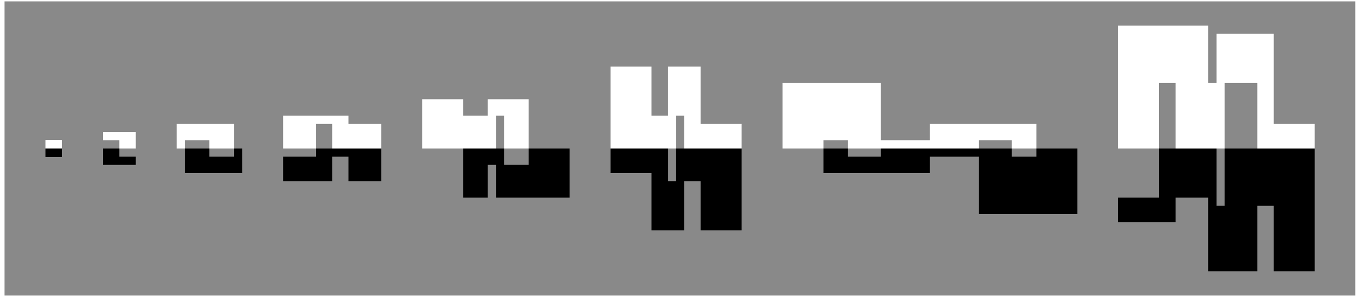
Intervallschachtelung wl



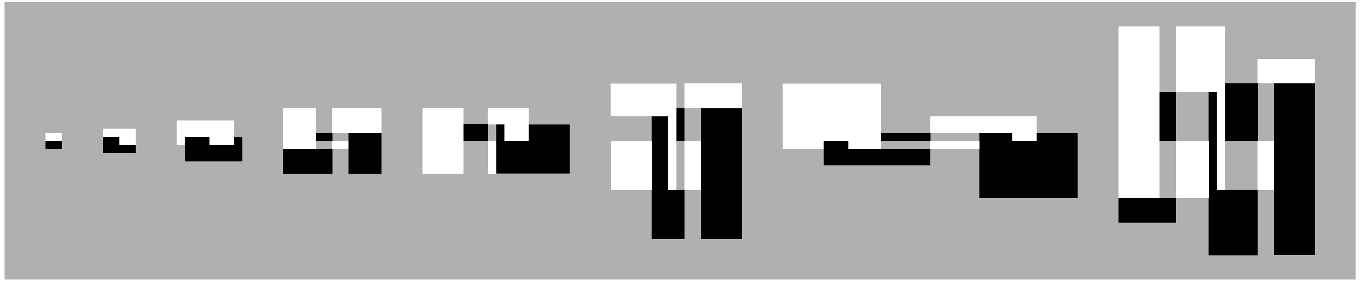
Intervallschachtelung zzl



Random dml a

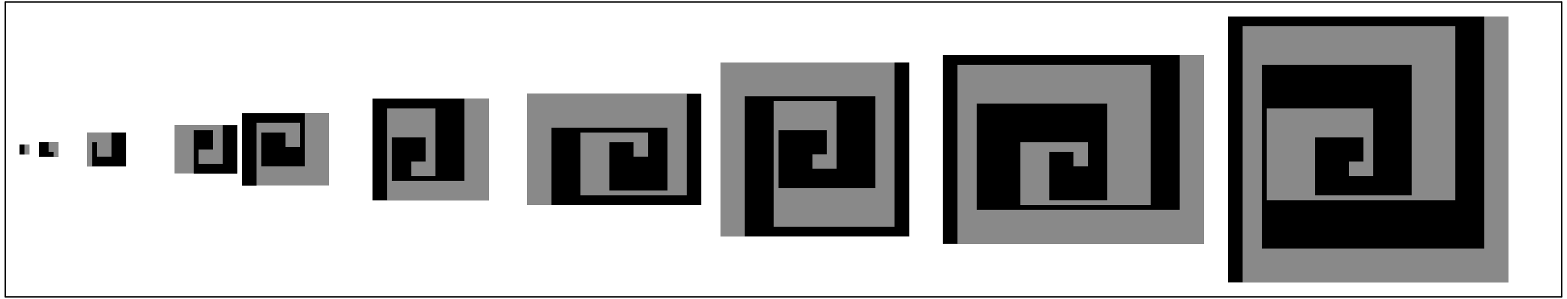


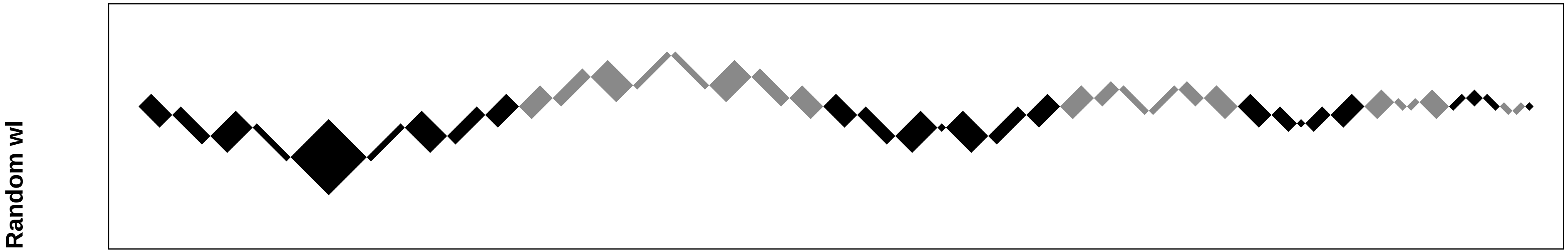
Random dml b

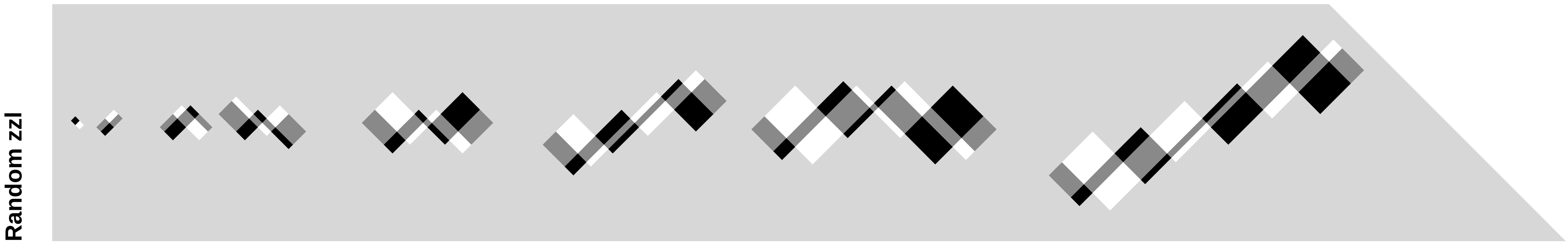


Random dml c

Random dsl




Random wl


Random zzl

Appendix zu Farbe-Form: dmk 2, dmk 3 und dmk 1 in Farbflächenrelation.